

Rosenheim im Gröning-Fieber

Der „Wunderdoktor aus Herford“ im Traberhof zu Happing - Tausende warten täglich auf seine Worte - „Silberkugeln“ auf dem Schwarzen Markt

Kein anderer Name erregt augenblicklich, nicht nur in Deutschland, gleich großes Aufsehen als wie jener des „Wunderdoktors“ aus Herford, Bruno Gröning. In Danzig wurde er geboren; stammt aus einfachen Verhältnissen; verheiratet; lange Jahre in mehreren Berufen tätig; im Kriege Soldat. Vor Monaten machte er durch die Heilung eines Knaben aus Herford erstmals von sich reden. Mit der Kunde von seinen ungewöhnlichen Erfolgen strömten ihm immer mehr Heilungsuchende zu. Gröning kann nachweislich eine große Anzahl von Erfolgen verbuchen, die ans Wunderbare grenzen. Seit seinem Umzug nach Rosenheim-Happing, in den sog. Traberhof, steht die Stadt am Inn völlig im Bann seiner Persönlichkeit. Unser Eigenbericht aus Rosenheim bringt Mitteilungen über eine Pressekonferenz bei Gröning und versucht gleichzeitig das Bild der im „Gröningfieber“ lebenden Stadt aufzuzeichnen. — D. Red.

Vor wenigen Tagen kam der Vertreter einer Münchner Zeitung nach dem Traberhof bei Rosenheim, um dort den „Wunderdoktor aus Herford“, Bruno Gröning, zu besuchen und nach Möglichkeit von ihm Auskünfte für seine Zeitung zu erhalten. Obgleich eine vielhundertköpfige Menschenmenge sich um das Haus drängte und darauf wartete, Gröning zu sehen, gelang es dem Journalisten Dr. Trampler, bis zu dem Vielgenannten vorzustoßen und sich mit ihm längere Zeit zu unterhalten. Damit aber nicht genug, Dr. Trampler hatte sich im Kriege eine schwere Verletzung zugezogen, sodaß er sich seither nur mühsam mit einem Stock fortbewegen konnte. Nach seinem Besuch bei Gröning waren alle die mit der Verletzung verbundenen Schmerzen wie weggeblasen; er selbst geht seitdem ohne Stock umher und ist einer der glühendsten Verehrer des Wunderdoktors geworden. Inzwischen haben viele Münchner Zeitungsleute ihren Kollegen Dr. Trampler gesehen und gesprochen — an seiner Heilung ist wirklich kein Zweifel mehr möglich.

Pressekonferenz bei Gröning

Dieser Fall ist aber nur einer von vielen. Anlaßlich einer Pressekonferenz, die Bruno Gröning kürzlich nach dem Traberhof bei Rosenheim einberief, sprachen mehrere von ihm Geheilte zu den anwesenden Journalisten. Sie alle kamen mit schweren Gebrechen zu dem Manne, von dem heute die Welt spricht; sie alle sind nun, geheilt, zu gläubigen Propagandisten des Wunderdoktors geworden.

Pressekonferenz bei Bruno Gröning! Der Spielsaal des ehemaligen Casinos im Traberhof ist ausgeräumt. In Clubsesseln sitzen die Zeitungsleute, Filmregisseure bauen ihre Apparate auf, Scheinwerfer übergießen den Raum mit gleißelndem Licht. Alles ist voll gespannter Erwartung. Draußen vor dem Hause sammelt sich nach und nach eine immer größer werdende Menschenmenge an; es hat sich herumgesprochen, daß Gröning anwesend ist. Die Zahl der Wartenden wächst mit jeder Minute. Unter den vielen Neugierigen sieht man aber auch Kranke, Lahme, Taube, solche, die am Stock gehen und andere, die in Wagen herbeigefahren wurden. Ihre Augen hängen in febrilhaftiger Erwartung an dem Haus, hinter dessen Mauern für sie das Wunder wartet.

Im Kasinoaal ist inzwischen die Spannung auf das höchste gestiegen. Man hört, daß Gröning statt um drei erst um fünf Uhr kommen will. Eine solche Verschiebung könnte sich kein Minister erlauben — bei Gröning aber wartet man. Keiner der Journalisten verläßt den Raum. Endlich ist er da. Er sieht genau so aus, wie man ihn von ungezählten Bildern her kennt, er hat ein bageres, asketisch geschnittenes Gesicht; die langen Haare geben ihm etwas Zigeunerhaftes. Er trägt eine lange dunkle Hose und ein blaues Poloheemd mit einer etwas helleren Krawatte. Die Stimme ist etwas müde, hat norddeutsch gefärbten Klang; seine Ausdrucksweise ist bestimmt, wenn auch nicht in allen Worten sorgfältig gewählt. Er raucht eine Zigarette nach der andern. Begleitet ist er von jenem Ingenieur Hülsmann aus Herford, dessen Sohn ebenfalls von Gröning geheilt wurde und der seitdem immer um ihn ist.

Zeugen sagen aus

Die Spannung ist mit dem Erscheinen des Wunderdoktors explosionsnahe geworden. Man sieht es förmlich, wie die Presseleute Gröning mit ihrem Blicken „zu verschlingen suchen“. Dieser selbst ist ruhig und selbstsicher.

Und nun erscheinen die Zeugen. Es erscheint ein Blinder, der als Beweis für seine Heilung die Minuten und Sekunden von der Armbanduhr abliest und zugleich die Rentenbescheinigung darüber vorlegt, daß er wegen völliger Erblindung die und die Summe ausbezahlt erhielt. Es kommt weiter ein älterer Herr aus Westdeutschland, dessen Frau seit

15 Jahren ein furchtbares Ohrenleiden hatte, das sie beinahe zum Selbstmord trieb. Die ersten Aerzte von Wien und Berlin haben das Leiden für unheilbar erklärt. Die Frau fuhr nach Herford, doch Gröning war bereits fort; dafür erhielt sie die Erlaubnis, sich in den Stuhl zu setzen, den der Wunderarzt gewöhnlich benützte. Von diesem Augenblick an war das Ohrenleiden fort, sie hörte wieder wie zu ihrer gesunden Zeit. Und dann erscheinen in bunter Reihe weitere Zeugen, denen man die Erregung am Schwanken der Stimmen anhört. Zum Teil haben sie Tränen in den Augen. Sie berichten vom Verschwinden der Schmerzen, vom Wieder-Gehen-Können, von Heilungen, die wirklich ans Wunderbare grenzen. Eine Frau steht plötzlich auf und erzählt, daß sie ferne von Rosenheim eine Dame getroffen habe, die eben von Gröning kam. Als die Frau ihr Bedauern darüber äußerte, daß sie selbst noch nicht nach Rosenheim habe fahren können, sagte die Dame, das sei völlig unnötig; sie solle nur ihr die Hand geben, das wäre schon genug. Als dies geschehen war, fühlte sie plötzlich ihren schmerzenden Arm nicht mehr, ja, sie konnte diesen wieder völlig unbehindert bewegen, nachdem er Jahre hindurch so gut wie gelähmt war. „Die wunderbare Heilkraft Grönings ist über jene Dame auf mich übergeströmt!“ ruft die Frau, und zum Beweis dafür schwenkt sie ihren Arm nach allen Richtungen.

Erleben wir selbst eine Heilung mit?

Und plötzlich erklärt einer der anwesenden Presseleute, ein bekannter Münchener Journalist, der im Kriege eine Niere verloren hat und seitdem ununterbrochen an schweren Schmerzen leidet: „Stellen sie sich vor, meine Herren, seit Gröning hier eintraf, sind meine Schmerzen völlig verschwunden, und dieser Zustand hält nun schon über eine Stunde an!“

Der dies sagt, ist nicht irgend ein Unbekannter; alle die anwesenden Journalisten kennen ihn als einen ernsthaften Kollegen, der bestimmt nichts sagt, was er nicht hundertprozentig verantworten kann.

Die Stimmung in dem durch die Jupitertlampen vielfach überheizten Raum steigt weiter an. Alles drängt sich nach vorne, jeder will dem Wunderdoktor möglichst nahe sein. Und als dieser darangeht seine berühmten „Silber-

Eine Gelähmte kann wieder gehen

Ganz Traunstein spricht gegenwärtig von dem aufsehenerregenden Fall des 20-jährigen Mädchens J. St., die durch Bruno Gröning ihr Gehvermögen wieder zurückerhielt.

Dies ist die Vorgeschichte seiner Krankheit: Schon im zartesten Alter wurde J. St. von einer Lähmung der beiden Beine befallen, die bisher das ganze Leben der Armen überschattete. Fast sein ganzes bisherige Dasein verbrachte die Unglückliche im Lehnstuhl, nur gelegentlich konnte sie sich, aber auch das nur mit fremder Hilfe, von einem Möbelstück zum andern bewegen. Alle ärztliche Kunst hatte bisher versagt. Kleine Handarbeiten und die Verrichtung von hausfraulichen Pflichten, die sich vom Stuhl aus erledigen ließen, halfen dem Mädchen über sein quälendes Schicksal hinweg.

Als man auch in Traunstein von den Erfolgen Grönings hörte, beschloß die Mutter, mit dem unglücklichen Kind sogleich nach dem Traberhof zu fahren. In brütender Sonnenhitze und in kühler Nacht warteten die beiden auf das Erscheinen Grönings, der denn auch endlich erschien und vom Balkon des Hauses zu der Menschenmenge sprach. Plötzlich klang der erschütternde Schrei auf: „Mama, es zieht mir in den Händen und in den Füßen, ich bin wie elektrisiert!“ Und da, mit einem Mal, erhob sich das Mädchen aus

Dieses Gesicht kennt man heute überall. Es ist bekannter als das der meisten unserer Politiker oder Wirtschaftler. Hunderte von Zeitungen brachten sein Bild, hunderte von Artikeln wurden schon über Bruno Gröning geschrieben. Was ist der Mann? — Eines der ganz seltenen Naturphänomene, wie sie von Zeit zu Zeit komisch auftauchen? — Er selbst bezeichnet sich als „von Gott gesandt“. Fern liegt es uns, zu seinen aufsehenerregenden Heilungen subjektiv Stellung zu nehmen; aber sie objektiv zu verzeichnen, halten wir für unsere Pflicht. Die Zukunft wird entscheiden, ob der ungewöhnlichen Erscheinung des Mannes aus Herford eine bleibende Wirkung beschieden ist.

kugeln“ zu verteilen, da versucht jeder der Anwesenden, eines dieser Zaubermittel zu erwischen und mit nach Hause zu nehmen. Diese Silberkugeln sind nichts anderes als Staniolpapier aus den amerikanischen Zigarettenpackungen, die Gröning in der Hand zusammenballt und persönlich verteilt. Er sagt dazu: „Nehmen Sie diese Kügelchen nur in die rechte Hand und nie in die linke! Sorgen Sie dafür, daß kein anderer diese Kügelchen jemals berührt! Denken Sie, wenn Sie

„Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt.“

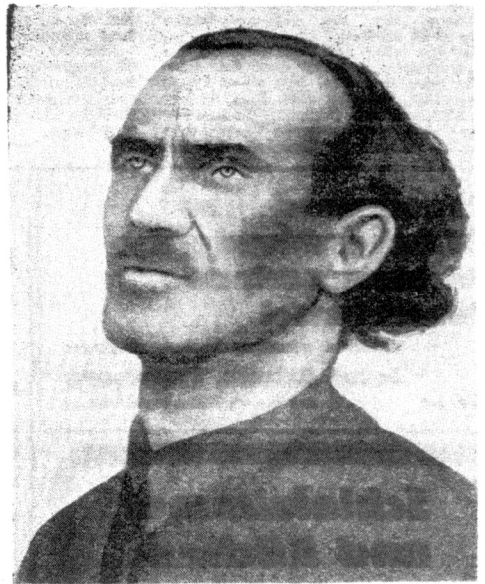
WILLIAM SHAKESPEARE
(HORATIO IM „HAMLET“)

diese Kügelchen in Ihrer Hand halten, nicht an Ihr Leiden; sondern horchen Sie nur auf die Kraft, die plötzlich in Sie überströmt und Sie von Ihrem Leiden heilen wird!“

Diese Wunderkugeln sind mittlerweile in Rosenheim und Umgebung zu wahren Wertgegenständen geworden. In München kann man sie bereits auf dem Schwarzen Markt erstehen. Ob es sich dabei um wirkliche, von Gröning weggegebene Silberkugeln handelt, möge freilich dahingestellt sein.

Einer der Pressevertreter ersucht nun den Mann aus Herford, in ihrer Gegenwart eine Heilung vorzunehmen. Gröning lehnt das ab. Er fordert die Journalisten auf, selbst den bereits erfolgten zahlreichen Handlungen nachzugehen und sich so von seinem Können zu überzeugen. In ziemlich erregtem Ton sagte er: „Seien Sie überzeugt, daß ich jedem zu helfen und jeden zu heilen vermag. Ich habe aber keine Lust, diese meine Gabe auf Wunsch zu beweisen!“

Inzwischen ist die Menge vor dem



Hause immer größer geworden. Der Abend fällt hernieder, die Konferenz dauert bereits Stunden. Man hört zuerst einzelne Rufe zu den Fenstern herein, die später zu Sprechchören werden. Die Leute rufen, daß Gröning erscheinen und zu ihnen sprechen soll; es sei nicht richtig gewesen, seine kostbare Zeit mit der Presse zu vergeuden. Schließlich ist der „Empfang“ abgeschlossen. Aufatmend tritt man aus dem von brütender Hitze und atemloser Spannung erfüllten Kasinoaal hinaus in die frische Luft des oberbayerischen Abends. Aber nur die Szene wechselt, nicht das Erlebnis; denn nun erblickt man die Menge der Wartenden, die in den kleinen Vorgelagsort herausgeströmt ist. Es ist wie überall, wo sie auf Gröning warten; da sind Kranke, die in kleinen Wagen herbeigefahren wurden, da sind Menschen an Krücken, andere an Stöcken, da sind solche mit verbundenen Augen, solche mit Verbänden über der Stirne, wieder andere, deren Rückgrat durch ein schreckliches Leiden gekrümmt ist. Fast alle sind sie in der Begleitung von Angehörigen oder Freunden. Und sie alle blicken mit gespannten Gesichtern, mit gläubigen Augen, mit febrilen Wangen nach dem Hause, in das mit Bruno Gröning das Wunder seinen Einzug gehalten hat.

Eine Frau erzählt

Nach Rosenheim zurückgekehrt, erleben wir, daß auch dort Bruno Gröning das Tagesgespräch ist. Sein Name beherrscht eine ganze Stadt. Wohin man kommt, auf den Straßen, in den Wirtschaften, auf dem Bahnhof, bei bekannten Familien, in den Läden — es scheint kein anderes Thema mehr zu geben als das: Ist Gröning da? Hat Gröning heute geheilt, wann wird er sprechen? Zwischenhinein hört man immer neue Berichte über aufsehenerregende Heilungen, wobei man freilich nicht feststellen kann, ob und wie weit diese stimmen.

Mitten in der Stadt, in der Nähe des Mittertores, berichtet eine aufgeregt gestikulierende Frau den Umstehenden davon, daß ihr zehnjähriger Bub vor wenigen Tagen, da er Gröning zum ersten Mal gesehen hatte, plötzlich die beiden bis dahin steifen Hände völlig normal bewegen und die zehn Finger rühren konnte. Der Bub zeigt zum Beweis dieser Worte seine Hände her, die er lachend nach allen Seiten schwenkt. Sogleich werden diese Hände von einigen Frauen ergriffen und so gedrückt, daß der Knabe schmerzhaft das Gesicht verzieht. Die anderen aber, die daneben stehen, sehen Mutter und Kind mit dem Ausdruck fast grenzenlosen Staunens und einer Gläubigkeit an, die man nie mehr vergessen wird.

Dieses Rosenheim von heute ist eine veränderte Stadt geworden.

Geht Gröning nach Amerika?

Daß die öffentliche Diskussion über die Fälle Grönings angesichts solcher Vorkommnisse immer lebhafter wird, ist leicht erklärlich. Immer mehr erhitzen sich die Gemüter für und wider den Wunderarzt aus Herford. Während die einen bedingungslos zu ihm stehen und ihn für das große Phänomen unseres Jahrhunderts halten, nennen ihn seine Gegner ganz einfach einen Scharlatan. Während die eine Seite verlangt, daß dieser Gröning ungehindert wirken dürfe, möchte ihn die andere am liebsten hinter Schloß und Riegel sehen. Wie wird sich der Fall Gröning noch gestalten? Haben jene Männer recht, die ihm über-

natürliche Kräfte zubilligen und davon sprechen, daß sich hier ganz neue Perspektiven für die heilungsuchende Menschheit eröffnen?

Gröning selbst soll in den letzten Tagen zahlreiche Angebote nach dem Auslande erhalten haben. Vor allem ist es Amerika, das ihn ruft. Man spricht von märchenhaften Summen, die ihm für seine Fahrt über das große Wasser versprochen wurden. In Rosenheim ist man

in fiebriger Erregung. Wird Gröning gehen? Wird Gröning bleiben? Wird man ihm die Möglichkeit geben, in Deutschland ungehindert wirken zu dürfen?

Die Zukunft wird es entscheiden. Die Heilungsuchenden nicht nur aus Rosenheim, nicht nur aus Oberbayern, nicht nur aus ganz Westdeutschland warten in fiebernder Erregung auf die kommenden Dinge.

Gröning im Film

Ein Dokumentarfilm um den Herforder „Wunderdoktor“ Bruno Gröning soll Anfang Oktober als abendfüllender Dokumentarfilm uraufgeführt werden. Der Film, der von der Münchner Produktion Rolf Engler hergestellt wird, enthält authentische Aufnahmen aus Grönings Leben, über seine Heilmethode und seine Heilerfolge.

München. Der bayer. Ministerpräsident Dr. Ehard erklärte am Montag in München vor Pressevertretern zum Fall Gröning: „Warum soll man ihn nicht — ohne Mißbräuche natürlich, und die sind bisher nicht vorgekommen — arbeiten lassen?“ Der Betrieb, der sich um ihn entwickelt habe, müsse allerdings in geordnete Bahnen gelenkt werden. Man sollte Gröning aber nicht an überspitzter Paragraphenauslegung scheitern lassen.